



Römertherme ist vom Tisch

Bopparder Stadtrat beschließt das Ende der Verhandlungen mit Monte Mare und die Umplanung des Schwimmbades

Zum ersten Mal nach dem Bürgerentscheid im Februar hat sich der Stadtrat öffentlich mit dem Konzept der Römertherme befasst. Bei vielen Beobachtern der Szenerie gab es lange Gesichter.

Boppard. Die Stadt Boppard verabschiedet sich von der Römertherme. Der Stadtrat hat das Ende dieses Badkonzeptes beschlossen. Auch ein ähnlich großes Sauna-/Wellnessbereich zum Merkmal hat, wird es nicht geben. Mit dem Ende der Römertherme hat sich auch die von der Stadtverwaltung beantragte und von SPD und BfB unterstützte Weiterentwicklung des Konzeptes mit dem Schwerpunkt „gesundheitsfördernde Nutzung einer staatlich anerkannten Heilquelle in einem staatlich anerkannten Kurort“ erledigt.

Die Fraktionen von CDU, Grünen und FWG begründeten das Ende des Projektes „Römertherme“ mit der Nicht-Finanzierbarkeit: Kreisverwaltung und Innenministerium hätten deutlich gemacht, dass die städtische Bürgerschaft von 14 Millionen Euro für den Bau der Römertherme nicht genehmigungsfähig sei.

Statt einer Römertherme strebt die Stadtratsmehrheit ein „modernes Schwimmbad für Familien, Jugendliche, Schulen und Vereine“ an. Der Stadtratsbeschluss (17 Ja- und 14 Nein-Stimmen) enthält den Auftrag an die Verwaltung, „zusammen mit den zuständigen Gremien ein qualifiziertes Fachingenieurbüro mit der Umplanung des Schwimmbades mit Nutzung des Thermalwassers zu beauftragen“. Der Bürgermeister soll außerdem die „haushalts- und förderrechtlichen Voraussetzungen mit der Aufsichtsbehörde und dem Innenministerium klären“. Das Ende der Römertherme bedeutet auch das Ende der Zusammenarbeit mit Monte Mare. Die Verhandlungen mit dem Rengsdorfer Unternehmen seien wegen der fehlenden Finanzierbarkeit des

Projekt der Römertherme sofort zu beenden, ist weiterer Bestandteil des Stadtratsbeschlusses.

Kommunalpolitiker aus den Mehrheitsfraktionen nehmen es Monte Mare krumm, dass das Unternehmen nicht bereit ist, einen Teil des finanziellen Risikos zu übernehmen. „Da die Stadt allein haften soll, bleiben sämtliche Schulden und finanzielle Verpflichtungen der GmbH an der Stadt hängen“, führte CDU-Fraktionssprecher Ludwig Höffling aus. Auch dabei berufen sich die drei Fraktionen auf die Stellungnahme der Kreisverwaltung, die feststellte, dass die Übernahme des alleinigen Risikos durch die Stadt grundsätzlich nicht zulässig sei.

Der Bürgermeister und die Fraktionen von SPD und BfB zeigten sich hingegen davon überzeugt, dass trotz der Bedenken der Aufsichtsbehörden das Konzept der Römertherme zukunftsfähig sei. Die Tatsache, dass es sich bei dem Thermalwasser nachgewiesenermaßen um Heilwasser handle, könne die Lösung bringen. Wenn Boppard als Kurort staatlich anerkannt würde, wäre auch eine finanzielle Förderung der Römertherme ohne Bedenken möglich. Zudem sei die Römertherme die mit Abstand preiswerteste Lösung für die Stadt. Bersch rechnete vor, dass eine Bestandsanierung den städtischen Haushalt jährlich mit 919 000 Euro belaste, die Römertherme schlage hingegen nur mit 446 000 Euro zu Buche.

Gänzlich vom Tisch ist die Heilbad-Lösung nicht. SPD-Fraktionschef Hermann Noe hatte mit seinem Antrag Erfolg, im künftigen Bad das Thermalheilwasser als Badewasser zu nutzen und die Bopparder Thermalheilquelle besonders zu vermarkten.

Wolfgang Wendling

Kommentar von Wolfgang Wendling über das Ende der Römertherme

Requiem für ein großes Projekt

Die Bopparder Römertherme wurde zu Grabe getragen, hoch offiziell, aber wenig feierlich. Und ohne jegliche Emotionen. Betont nüchtern hielt CDU-Fraktionschef Ludwig Höffling im Stadtrat die Grabesrede. Das tat er, nachdem Bürgermeister Walter Bersch die letzten Zuckungen der Römertherme dazu nutzte, eine Wiederbelebung des Projektes in Angriff zu nehmen. Des Bürgermeisters Rettungsversuch kam jedoch zu spät. Die Stadtratsmehrheit hatte das Totenglöckchen für die Römertherme längst geläutet.

Der Stadtrat tat gut daran, dieses Mal auf gegenseitige Schuldzuweisungen zu verzichten. Die Mandatsträger hatten sich allesamt blenden lassen, als Innenminister Karl Peter Bruch im April höchstpersönlich nach Boppard gekommen war und dort verkündet hatte, er werde die Sache in die Hand nehmen. Deshalb ruhte fünf Monate lang jegliches demokratisches Ringen um die richtige Lösung des Schwimmbadproblems. Alle warteten auf den Herbst. Doch der Innenminister hatte keine Lösung parat. Mainz bestätigte lediglich die Position der Kreisverwaltung: Eine 14-Millionen-Euro-Bürgerschaft der Stadt für den Bau der Römertherme ist nicht genehmigungsfähig. So hat das Land fleißig mitgeholfen, ein trauriges Kapitel Bopparder Kommunalpolitik zu beenden.